

Prof. Dr. Michael Brocke, Duisburg, gratulierte dem Freiburger Rundbrief zu Heft 4/2000:

Großes Kompliment für das „Gertrud-Luckner-Heft“ des Freiburger Rundbriefs. Eindrucksvoll, kostbar als lebendige Erinnerung an diese große Frau!

Pfarrer Stefan Hartmann, Kronach, bemerkt zu den „Nachgedanken zur Seligsprechung von Pius IX.“ von E. H. Füllenbach (FrRu8[2001]28-32):

Die Irritationen um die Seligsprechung von Pius IX. sind für jeden, der aufrichtig an einer christlich-jüdischen Verständigung interessiert ist, schmerzlich – zumal wenn ihm auch am guten Ruf von Papst Johannes Paul II. sehr gelegen ist. Sehr richtig hat daher Elias H. Füllenbach OP bedauert, daß „die heftige Debatte um Pius IX. den Blick auf Papst Johannes XXIII. verstellt, der ebenfalls am 3. September 2000 seliggesprochen wurde“. Es ist unsere Entscheidung, welcher von beiden Seligsprechungen wir mehr Gewicht verleihen und was wir – wie Ernst Ludwig Ehrlich analog im Blick auf „Dominus Iesus“ anmerkte (S. 4) – als eine mehr innerkirchliche Angelegenheit betrachten können. Wenn schon aufgrund kurialer Pressionen eine alleinige Seligsprechung Johannes XXIII. nicht durchsetzbar war und nach glaubhaften Berichten Johannes Paul II. selbst gegenüber einer Seligsprechung Pius' XII. eher reserviert war, wäre mir die Erhebung von Pius XI., dem Verfasser der Enzyklika „Mit brennender Sorge“ (1937), die erstmals das Hitler-Regime vor aller Welt deutlichst kritisiert hat, sympathischer gewesen. Daß es anders kam, sollte nicht die historischen Verdienste und entscheidenden Gesten Johannes Pauls II. für die Bekämpfung des „christlichen“ Antisemitismus vergessen lassen.

Prof. Dr. Rudolf Lill, Köln, kommentiert verschiedene Themen in Heft 1/2001:

Da ich mich seit langem und kritisch mit dem Pontifikat Pius IX. beschäftige (vgl. Ökumenische Kirchengeschichte Bd. 3), habe ich mit großem Interesse den Artikel von Herrn Füllenbach gelesen. Ich glaube, daß er zu kurz greift, vor allem, wenn er den traditionellen Antijudaismus in die Nähe eines Antisemitismus rückt, welcher zur Zeit Pius IX. in Rom noch unbekannt war. Auch seine Bemerkungen über das Jahr 1848 bleiben ganz oberflächlich. Vielleicht liegt das daran, daß die grundlegenden neueren Werke zu Persönlichkeit und Pontifikat des Papstes, zunächst das von Roger Aubert und vor allem das von Giacomo Martina (drei Bände, 1974-1990) gar nicht herangezogen werden. Zum „Fall Mortara“ darf ich außerdem auf meine ebenfalls nicht erwähnte kurze Darstellung in „Kirche und Synagoge“, Bd. 2 (1970), S. 359 f. hinweisen.

Im Aufsatz von L. Hein über Gabriel Riesser (5-12) fehlt jeder Hinweis auf dessen Behandlung im Buch von Wolfgang Altgeld, „Katholizismus, Protestantismus, Judentum“ (1992). Im Beitrag von Th. Brechenmacher (32-37) wird wegen der Reise Pauls VI. nach Palästina nur auf einen kurzen Beitrag von Ulrike Koltermann verwiesen, nicht aber auf das ebenfalls längst als fundamental anerkannte Werk von Andrea Riccardi, „Il Potere del Papa da Pio XII a Paolo VI“, Roma/Bari 1988, bes. S. 236 ff.